



WUNSTORFER

STADTSPIEGEL



September 1992 Nr. 41 Mitteilungsblatt des Heimatvereins Wunstorf e.V.
Berichte / Geschichtsbilder / Dokumente und aktuelle Informationen

Visite im interessantesten Stadtteil Wunstorfs

Vom Luther Acker zum Gewerbepark mit Industrie

An einem Sonntag habe ich einmal den zur Zeit interessantesten Stadtteil von Wunstorf besucht. Im Auto bin ich über gut ausgebaute, menschenleere Straßen ohne Verkehr gefahren. Sie meinen vielleicht: langweilig. Im Gegenteil, denn so hatte ich Muße, mir die zahlreichen, eindrucksvollen Gebäude anzusehen und konnte mir gut das Leben und Treiben kommender Tage vorstellen, für das alle Voraussetzungen jetzt fieberhaft geschaffen wurden. Als ich zu Haus am Schreibtisch saß, holte ich mir die von Hermann Mußmann geschriebene „Geschichte des Dorfes Luthe“ aus dem Bücherschrank und schlug daraus die Karte der Luther Feldmark mit dem Grund und Boden der Verkoppelung (der Neuverteilung des Ackers) auf. Sie zeigt in vierfarbiger Darstellung die Landverteilung der Flur von Luthe aus dem Jahre 1862 und gerade in dieser Flur entstand nun jener Stadtteil, auf den ich anfangs hinwies. Gemeint ist der Gewerbepark Süd – Wunstorf, jene neue Stadtlandschaft zwischen dem Gelände der ehemaligen Zementfabrik und der Luther Forst.

Einst pflügten hier aus dem Dorf die neun Vollmeier, acht Halbmeier, sechs Groß-, sechs Mittel- und über 20 Kleinkötner, kleinere Beibauern, Abbauern, Häuslinge, ihr Land. Wunstorfer Acker war gering. Die Feldflur südlich der Bahn war eingeteilt in „Pottscamp“ auf „Bösselshagen“, der „Sah-

lenkamp“, „Die Sahle“, das „Osterblenzfeld“, Die „Morgenbrodsecke“, Die „Heimsche“, „Über der Bunte“, Das neue Feld“, „Die Heide“, „Der Hungerkamp“ (Gut Blumenau), „Über dem Hungercampe“ usw. Besitzungen weisen dann noch auf die Güter „von dem Busche“ (Lieth), Graf von Kielmanns-egge (Blumenau), von Uslar- Gleichen und auf die Domäne Blumenau hin.

1883 hatte Adolph Brosang mit dem Rentier Ernst Schmidt die „Portland-Cement-Fabrik“ auf Luther Ackerland erworben. Erst 1937 gelang es, das Werksgelände nach Wunstorf einzugemeinden.

Als ich mir das Gelände südlich der Bahn ansehe, erinnere ich mich daran, daß der Wunstorfer Bahnhof nach langen Verhandlungen 1847 auf Luther Grund und Boden gebaut werden konnte. Weil den Luthern durch den Bahnbau viel Land verloren ging, wurde ihnen 1911 als Ersatz das Vorwerk Eichriede angeboten und einen Teil davon erwarb Adolf Oesterheld für den Aufbau der Fulguritwerke.

Das Luther Gelände, einst Bauernland, gewann durch die Anlage des Mittel-landkanals (1914) und den Bau der Autobahn (1935). Nach Meinung von Experten mußte es hier rasch zu einer größeren Industrieansiedlung kommen. Tatsächlich sah sich die Firma Bahlsen nach einem geeigneten Gelände um, ging aber nach Barsinghausen. Andere

Moderne Industriebauten sind im Südosten von der Stadtmitte wie Pilze über Nacht aus dem Boden gewachsen. Wunstorf hat damit endlich das Industriegebiet, das man sich immer wünschte. Wie aus Ackerland der Gewerbepark wurde, wird Wirtschaftsförderer Siegfried Hupe am Donnerstag, dem 1. Oktober 1992, um 20 Uhr beim ersten Vortrag des Heimatvereins näher erläutern.

Projekte wie der Aufbau des Langnese-werkes im Raum südlich von Wunstorf wurden beraten, aber nicht realisiert. Störte für gewisse Vorhaben die Nähe der damals noch vorhandenen Zementfabrik mit dem hohen, hoch aufragenden Schlot? Jetzt gibt es im Dreieck von Autobahn, Bundesbahn und Kanal nichts Störendes mehr. Industrie wird aufgebaut und das mit einem Tempo, wie man es sich in den östlichen Bundesländern wünscht. Wer von der Autobahn bei Kolenfeld Richtung Wunstorf fährt, wird durch ein Schild auf einen „Gewerbepark Wunstorf Süd“ hingewiesen und für den empfehle ich einen Besuch. Schließlich muß man Wunstorf dort kennenlernen, wo es interessant ist und noch interessanter zu werden verspricht.

5000 Parkplätze für die Expo

Im Raumordnungsverfahren Expo 2000 ist Wunstorf als Standort für einen Park + Ride Platz mit einer Kapazität von 5000 Stellplätzen vorgesehen. Er soll innerhalb des Dreiecks Adolph-Brosang-Straße, Munzeler Straße und Industriestraße südlich vom Bahnhof Wunstorf liegen. Die etwa 13 ha große Fläche liegt im nordöstlichen Drittel auf dem Gelände der ehemaligen Zementfabrik. Die übrige Fläche wird landwirtschaftlich genutzt und ist teilweise altlastenverdächtig. Die Mitteilung kommt von der AG für ökologische Natur- und Landschaftsentwicklung in der Gruppe Wunstorf des BUND.





An einem Sommertag (v. r. n. l. Freiin Gabriele von Vincke, geb. von Schele, Freifrau Hilda von Wangenheim, geb. von Schele und Baron Jürgen von Wangenheim.

Der Adelshof an der Stiftsstraße

Erinnerung an die Familie von Schele / Röbbigsturm und alte Dechanei

Unter den Wunstorfern ist der Name der Familie von Schele noch bekannt. Freifrau Gabriele von Schele wohnte nach dem Krieg im Haus Stiftsstraße 16 südlich von der Stiftskirche, und von dort ging ihre Tochter Thyra von Schele bis zum Abitur täglich mit anderen Wunstorfern ihres Jahrgangs 1919 in die Höltytschule, das heutige Gymnasium. Der Wohnplatz an der Stiftsstraße war im 19. Jahrhundert als Baugelände für die Errichtung des Lehrerseminars vorgesehen, das dann an die Straße vom Bahnhof zur Stadt kam und eines Tages Aufbauschule und Gymnasium wurde. Thyra von Schele zog nach ihrer Heirat mit dem Forst- und Landwirt Hans Kellermann nach Schelenburg. Diese Wasserburg, die in ihrer baulichen Geschlossenheit zu den schönsten des Osnabrücker Landes gehört, war seit 1396 im Besitz der Familie von Schele. Das Geschlecht zeichnete sich vor allem im 16. Jahrhundert durch geistige Aufgeschlossenheit aus. So war zur Reformationszeit in Wittenberg ein Jasper von Schele seit 1543 Tischgenosse Martin Luthers.

Wir erinnern an diese Familie, weil Thyra Kellermann, geb. von Schele, die am 27. 12. 1919 in Gmunden (Österreich) als Tochter des Kammerherrn des Herzogs von Cumberland geboren ist, nun am 12. Juni ds. Jahres in Schelenburg starb.

Der Vorname Thyra ist auf der Stammtafel des Welfenhauses für die am 29. September 1853 geborene und am 26. Februar 1933 verstorbene Prinzessin von Dänemark zu finden.

Der Name der Familie Schele wird schon im 13. Jahrhundert in Wunstorf erwähnt

Als Graf Ludolf I., nach ihm hat die Stadt Wunstorf in der Barne eine

Straße benannt, 1251 einen Kaufvertrag bezeugte, war ein Hartmann Schele Mitzeuge und Hermann Schele wird bei einer Beurkundung auf dem Marktkirchhof im Jahre 1266 angeführt. Die sogenannte „alte Dechanei“, das mit Adelswappen geschmückte Haus an der Stiftsstraße, 1601 von der Dechantin Margarete von Elsen gebaut, wurde 1877 Herrnsitz des Burgmannshofes der Familie von Landesberg. Arthur von Landesbergen hatte die alte Dechanei von der Klosterkammer gekauft. Als sein Geschlecht 1881 im Mannesstamm ausstarb, wurde unter seinen Erbtöchtern der Besitz verlost und kam 1907 an den Königl. Sächsischen Major Arnold Ludwig Freiherr von Schele, dessen Mutter eine der von Landesbergischen Erbtöchter war. Der Besitz ging dann 1924 an Thyra Freiin von Schele über und 1947 an Mathilde Freifrau von Wangenheim, eine geborene Freiin von Schele.

Auf der Terrasse zwischen der Alten Dechanei und dem Röbbigsturm sitzen zum Gespräch an einem Sommertag (v. r. n. l.) Freiin Gabriele von Vincke geb. von Schele, Mutter von Thyra. Neben ihr Freifrau Hilde von Wangenheim geb. von Schele mit ihrem Mann Baron Jürgen von Wangenheim. Der Vater von Thyra war Kammerherr beim Herzog Ernst-August von Cumberland, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg in Gmunden. Thyra von Schele, die ihren Namen nach der Prinzessin von Dänemark erhielt, war drei Jahre alt, als ihr Vater starb. Das Bild zeigt im Hintergrund einen Teil des gepflegten Gartens, der hinter dem von Holleschen Turm und der Alten Dechanei angelegt war und bis an die Südaue reichte. Gepflegte Rabatten, Laubgänge, Grotten luden zum Lustwandeln ein. Wir wissen davon, weil die Tochter des da-

maligen Gärtners Wilhelm Koppelmeyer, dem die Anlage zu verdanken war, heute noch in Wunstorf in der Stiftsstraße lebt. Koppelmeyer kam aus Idensen nach Wunstorf und war bei den Familien Schele und Wangenheim tätig. Er lebte mit ihnen auch auf Schwöbber, dem Wasserschloß bei Hameln mit schönen Gartenanlagen und vor allem einem herrlichen alten Baumbestand in einem nach englischen Muster gestalteten Park, dem ersten dieser Art in Deutschland. Die Koppelmeyers wohnten in dem kleinen Fachwerkhaus an der Westseite des Röbbigsturms, in dem heute das Ehepaar Grosse lebt und von dem es heißt, ohne daß der Behauptung nachgegangen wurde, daß es das älteste Fachwerkhaus Wunstorfs ist.

Der Röbbigsturm war von Hollescher Adelssitz. 1569 hatte der im Dienst Erich II. stehende Obrist Johann von Holle das Grundstück erworben und dort eine Kemenate (Frauengemach einer Burg) gebaut. Nächster Besitzer war der Comes Palatinus und Doctor juris. Röbbig. Er baute wahrscheinlich 1655 das zweite Stockwerk hinzu. Am Kamin im Röbbigsturm befindet sich das Wappen des Johan von Holle des Olden mit der Jahreszahl 1569 und das seiner ersten Gemahlin von Heimburg und der zweiten Frau.

Um 1850 wurde die Klosterkammer Eigentümer des Hauses und benutzte es als Kornmagazin für das Stift. Pächter des Kornspeichers war der in Wunstorf durch zahlreiche Grundstücksgeschäfte bekannte Senator Häberlein. Ob er die Stadt auf den Gedanken gebracht hatte, den Kornspeicher umzubauen und als Rathaus zu nutzen, ist nicht überliefert. Auf jeden Fall kam man bei der Stadt 1881 auf den Gedanken, den Röbbigsturm als Rathaus zu nutzen. Der Kauf wurde perfekt, der Turm für 2 400 Mark erworben und mit einem geschmückten Erker versehen. Der Verwaltungsarbeit war das Gebäude allerdings nicht gewachsen. 1907 wurde ein neues Rathaus gebaut und 1908 wurde Hauptmann Arnold Freiherr von Schele in Dresden Eigentümer des Rittergutes Wunstorf und Besitzer vom Holleschen Turm, den man im Volksmund Röbbigsturm nannte. Nach dem 1. Weltkrieg begann nun ein Kapitel, durch das die Familie von Schele besonders ins Gespräch kam. 1920 überließ die Stadt dem Freiherrn von Schele den Röbbigsturm und erhielt dafür jene 12 Morgen Ackerland, auf dem dann die erste größere Siedlung Wunstorfs zwischen der Neustädter Straße und der Straße nach Klein Heidorn entstehen konnte.

Persönliches

Eckhard David, Jahrgang 1950, Dezerent in Stadthagen und stellvertretender Stadtdirektor in Bückeberg, danach Beigeordneter beim Niedersächsischen Städtetag, mit einer Lehrerin verheiratet, Vater eines 6jährigen Sohnes und einer 14jährigen Tochter, wurde mit 26 von 39 Stimmen zum Nachfolger von Günter Kramer im Amt des Stadtdirektors gewählt. Am 15. März 1993 tritt er sein Amt an.

Sprüche zum Nachdenken an unseren Häusern

In Wunstorf und in allen Orten ringsum setzte nach 1946 eine Betriebsamkeit ein, die sich aus der Stituation der damaligen Zeit ergab. Die Vertriebenen suchten nach Unterkünften, Männer und Frauen nach Möglichkeiten einer Arbeit. Der schlesische Bauer Karl Runge aus Borkendorf bei Neiße lief täglich an der Bahn entlang bis nach Popenhagen, um durch seine dortige Arbeit seine Familie zu ernähren. Das war für ihn und seine Familie eine schwer zu bewältigende Umstellung. In Borkendorf hatte er einen großen Hof bewirtschaftet und jetzt lebte er in zwei kleinen Zimmern. So war das 1946. Einige Dutzend Handwerker bauten neue Betriebe auf. Nichts fiel ihnen in den Schoß. Anträge, Formulare, Bittbriefe häuften sich auf ihren Küchentischen. Fast jeder Wunstorfer hatte wohl in seiner Nachbarschaft, in seinem Haus Ostpreußen, Pommern, Sudetenländer usw. Noch heute verrät, zumindest bei der älteren Generation ihre Sprache auch ihre Herkunft. Und wenn da nun einer 1983 an seinem Haus Lange Straße 7 gegenüber vom Ratskeller einen Standpunkt durch eigene Worte in einer Hausinschrift zum Ausdruck brachte, dann fragten sich viele:

„Was soll denn das?“ Heute mögen solche Sätze manchen zum Nachdenken zwingen, oder etwa nicht?

„Die Erde dreht sich – und der Mensch vergeht sich in Gier und Macht – Besitz wird sinnlos zerstört – dieser schöne Stern – der doch auch unseren Kindern gehört.“

Mein geliebtes Pommernland ist 1945 abgebrannt.“

So ein Nachdenkesatz steht auch am Ratskeller, in dem ja einst die Ratsherren tagten und Gericht gehalten wurde.

„Der Rat der Stadt war hier zu Haus – die Richter gingen ein und aus.“

Wohl einer Stadt die beides hat – gerechte Richter – guten Rat.“

Als jetzt Frau Freygang für ihr Fachwerkhaus an der Nordstraße auf der Suche nach einem passenden Balkenspruch war, entschied man sich für den Satz Goethes:

„Edel sey der Mensch, hilfreich und gut“
und wählte für einen weiteren Platz:

„Im Glauben klar,
In Liebe wahr.
In Hoffnung tröhlich immerdar!“



Wer geht heute noch daran und malt alte Sprüche auf alten Balken, damit sie im Stadtbild erhalten bleiben. Malermeister Erich Herborth hat im Laufe des letzten Jahrzehnt viele Dutzend Inschriften an den alten Häusern in Wunstorf gerettet. Als „Britzmeister“ beim Schützenfest ist er eine stadtbekannte Persönlichkeit.

Persönliches

Da der bisherige Vorsitzende des Heimatvereins Schaumburg-Lippe, Ortsgemeinschaft Steinhude – Heinz Wischhöfer – sein Amt auf eigenen Wunsch nach einer erfolgreichen langen Tätigkeit aufgeben mußte, wurde neu gewählt. Den Vorsitz übertrug eine Hauptversammlung einstimmig Hermann Beckedorf.

Die Nummer 1 – Ihr Spezialist für Spitzenzeiten.



Ganz gleich, wann und wo Ihnen einer fehlt – unsere LKW sind für Sie immer startklar. Von 0,8 bis 3 t Nutzlast bieten wir genug Raum für jeden Anspruch. Durch und durch professionell: Europaletten-gerecht, mit Ladelifte, Zoll-verschluß usw. Führerschein Klasse III genügt.

Agenturpartner

Klaus Pengel

Telefon (05031) 75175
Hannoversche Straße 13
3050 Wunstorf



Deutschlands Autovermietung Nummer 1

Übergrößen für jede Figur

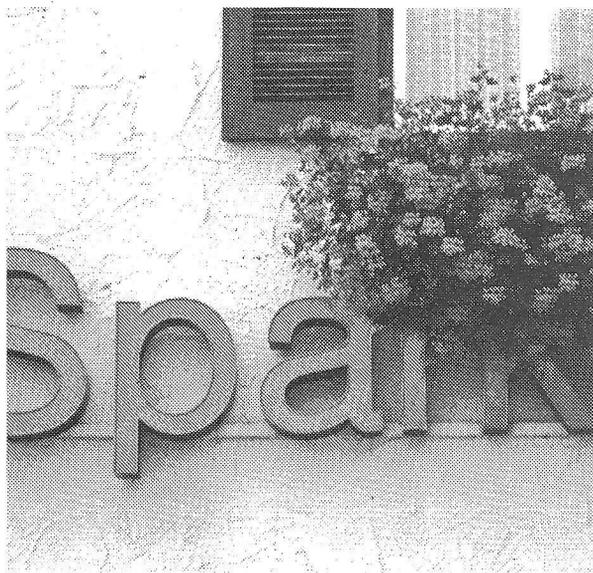


NÄHE IST BEI UNS KEIN ZUFALL, SONDERN ABSICHT

Wir sind mit unseren 10 Geschäftsstellen und mit unserer Hauptstelle im Herzen Wunstorfs immer in Ihrer Nähe. Man kennt sich persönlich. Das schafft Vertrauen und ermöglicht jederzeit eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Stadtparkasse Wunstorf 

... mit dem besonderen Service



Von Colenfeld bis Kolenfeld und Wunstorf 1

Das Ende der Colenfeld-Legende – Namensänderungen einfach hingenommen



Elektrische Zentrale, Inh. H. Selle



Auf dieser alten Postkarte aus Colenfeld vergangener Tage mutet der Ortsname doch etwas fremd an.

Was ist für die Kolenfelder Wahrheit und was ist Legende? Diese Frage ergibt sich, wird darüber nachgedacht, daß die Ortschaft Kolenfeld einst mit C geschrieben wurde. Leute, die es genau wissen wollen, behaupten, Kolenfeld habe sein „C“ aus dem alten Ortsnamen Colenfeld auf eine seltsame Art und Weise verloren. Man erzählt: „Da ist mal im Gemeindebüro oder bei der Post ein altes Ortssiegel verschwunden, und weil nun mit diesem „Colenfeld-Stempel“ Mißbrauch zu befürchten war, ließen verantwortungsbewußte Männer, ganz gleich ob in der Gemeinde oder bei der Post, ein neues Siegel für ein „Kolenfeld“ mit „K“ anfertigen.

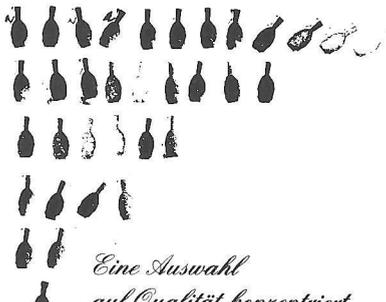
„Das ist vor 1930 passiert“, heißt es, wollen einige Dorfbewohner wissen. Sie beklagten, als ginge es um einen Platz wie zur Olympiade: „Vorher stand das Colenfeld mit C bei der alphabetischen Aufstellung der Dörfer im damaligen Kreis Neustadt auf dem 12. Platz und danach rutschte es bis zum 27.“. Das behagte nicht allen Einwohnern, aber offiziell, bei amtlichen Schreiben, machte jeder mit. Es galt eben noch das Wort: „Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat!“ Bauer Fritz Selle, ein Mann, der um die Dorfgeschichte sehr bemüht ist, erinnert sich allerdings daran, daß viele Jahre hindurch, vor allem von alten Kolenfeldern, die in der Fremde lebten, treu und brav „Colenfeld“ mit dem schönen geschnörkelten C weitergeschrieben wurde, so wie man es während der Schulzeit bei den Lehrern Schlumbohn oder Lambrecht auch gelernt hatte. „Damit haben wir eben leben müssen, aber das geschnörkelte C sah schöner aus!“ erklärt der frühere Gemeindedirektor Walter Wiemer und fährt dann fort „Unser Trost ist: Die Post findet auch nach Kolenfeld mit K und mit C selbst wenn ein alter Kolenfelder, der heute im hintersten Winkel von Amerika lebt sein „Colenfeld“ auf den Brief schreibt. Und jetzt regt sich niemand mehr darüber auf, daß es „vorgestern“ Colenfeld hieß und „gestern“ Kolenfeld und jetzt postalisch unter „Wunstorf 1“ existiert. Immerhin stellt Kolenfeld den Bürgermeister von Wunstorf. Armin Mandel

Robert Neuhoff, Sohn des früheren Stadtdirektors von Wunstorf, wurde Vereinsmeister in der Schachabteilung des TuS Wunstorf.

 *Juwelier H. Schäfer*

Uhren · Schmuck · Geschenke

Südstraße 36 · 3050 Wunstorf 1
Telefon 0 50 31 / 31 71


Eine Auswahl
auf Qualität konzentriert
Weinkeller im Burgmannshof
Wunstorf Lange Straße 7

**Wunstorfer und Steinhuder
Heimatmotive**
das beliebte Geschenk
zu allen Gelegenheiten

DIERSCHÉ
FOTOSTUDIO E

Schmiedestraße 3 3050 Steinhude ☎ 1304
Lange Straße 30 3050 Wunstorf ☎ 3735

Kathrinhagen mit C oder K?

Der immer hilfsbereite Historiker Heinrich Munk aus Stadthagen schickte uns, nachdem die Bundespost in Hannover keine Auskunft geben konnte, einen Zeitungsausschnitt über die C- und K-Frage mit dem Beispiel Kathrinhagen:

Seit 30 Jahren schreibt man den Ortsnamen Kathrinhagen wieder mit K. Im Jahre 1952 hatte der Gemeinderat den Beschluß gefaßt, den Ortsnamen zu ändern. Das Standesamt hatte im Juli 1939 Kathrinhagen noch mit C geschrieben, ab August 1939 aber nur noch mit K.

Vor rund 60 Jahren, am 15. September 1921, schrieb der Landrat an das Postamt in Rinteln: „Ich habe besondere Gründe gegen die Schreibweise „Kathrinhagen“ mit K statt mit C nicht geltend zu machen. Es ist zweifellos festgestellt, daß der Name der Gemeinde von der heiligen Katharina herrührt, der der Cathrinhagener Kirche als Wallfahrtskirche geweiht gewesen ist. Da Katharina aus dem Griechischen stammt und dort mit „K“ geschrieben wird, halte ich die Schreibweise Kathrinhagen mit K sogar für richtiger als die mit C. Diese Schreibweise findet sich auch neuerdings meist vor, beispielsweise auch auf den Meßtischblättern.“

Es dauerte aber immerhin noch bis 1939, ehe sich die Schreibweise des Ortsnamens mit K durchsetzte. Übrigens hieß es bereits bei der ersten Erwähnung des Ortes in einer Urkunde aus dem Jahre 1244: „que beste Katerine dicitur“.

Lobende Worte für Wunstorf von einer Neubürgerin

Als Neubürger(in) fühlen mein Mann und ich uns sehr wohl in dieser liebenswerten Stadt. Ich komme nicht umhin zuzugeben, daß ich ein wenig stolz darauf bin, unseren Gästen Wunstorf zu zeigen. Wobei die Fußgängerzone immer besonderes Lob findet. Sicher, manches hätte anders oder vielleicht besser gebaut bzw. restauriert werden können. Wir sollten jedoch nicht vergessen, daß vor 15 – 20 Jahren anders geplant und gedacht wurde.

Besonders gelungen ist die Tieferlegung des Parkplatzes „Nordwall“. Bleibt doch somit der Blick auf die Silhouette der Stadt ungetrübt. Überlegungen, ein Parkdeck daraufzusetzen, können bei mir nur Kopfschütteln hervorrufen.

Das neue Rathaus mit den anschließenden Geschäftshäusern fügt sich wohlthuend ins Gesamtbild ein, zumal eine bestimmte Höhe nicht überschritten wurde. Und die Unterbringung von kleinen Boutiquen und Geschäftsräumen lockert alles etwas auf. Ich wünsche mir jedoch, wenn die Restaurierung des alten Rat- und des Fachwerkhäuses abgeschlossen ist, daß der innere Rathausplatz nicht zugepflastert wird, sondern als weitere kleine Grünfläche zum Verweilen einlädt und eine nette Atmosphäre – nicht nur – für die Hochzeitsgäste schafft.

Im August feiert Wunstorf zusammen mit Wolmirstedt den ersten Partnerschaftstag in Bokeloh. Herrn Werner Kaemling mein Kompliment zu seinem gelungenen Logo „Wunstorf – Wolmirstedt – Wir sind Partner“. Ich finde es kurz, prägnant und ausdrucksstark. Wir

wissen von dieser Partnerschaft (!?). Warum lassen wir es eigentlich nicht auch die Besucher der Stadt wissen? Andere Kommunen haben uns das schon längst vorgemacht. Mit Tafeln an den Ortseingängen. Als ich 1986, fern von hier, einer ehemaligen Wunstorferin erzählte, daß ich hierher ziehen werde, meinte sie: „Um Gottes Willen, freiwillig willst Du doch nicht dorthin! Da sagen sich ja Fuchs und Hase gute Nacht.“ Ich kann nur feststellen, daß sie offensichtlich schon lange nicht mehr hier war. Obgleich, das mit den Hasen (Kaninchen) stimmt noch immer. Jeden Tag sehe ich die munteren Tierchen in meinem und auch in Nachbars Garten, manchmal wühlenderweise, aber immer fressend. Doch damit kann ich leben.

Christine Hoffmann / Nordbruch 11 d

Brüssel als Brunnenstadt

Unser bei allen Fragen des Heimatvereins sehr aktives Mitglied Werner Heilgerman hat uns eine Schrift aus Brüssel überreicht, in der diese Stadt als „wahre Stadt der Brunnen“ dargestellt wird. Bei der Schilderung eines Rundganges werden u. a. 18 Brunnen beschrieben, darunter der des „Manneken-Pis“ aus dem Jahre 1371. Natürlich halten die Brüsseler Brunnen keinen Vergleich mit denen in Wunstorf stand, aber vergleichsweise kann sich Wunstorf, gemessen an anderen Orten, durchaus mit seinen Brunnen sehen lassen und deshalb auch mit Stolz Brunnenstadt nennen.

Wir machen den Weg frei

**Sorglos reisen –
mehr erleben.**

Wer in Ferien fährt, eine Reise macht, der will etwas erleben. Unser Reiseservice sorgt dafür, daß die finanzielle Seite Ihres Urlaubs gesichert ist.



Volksbank Wunstorf

Frevel am Agnes-Miegel-Stein

Während man sich in den Dörfern darum bemüht, nach dem Motto „Unser Dorf soll schöner werden!“ zu handeln um viel zur Verbesserung des Ortsbildes zu tun, erleben die Wunstorfer, daß Übeltäter ohne verfolgt und gefaßt zu werden, das Stadtbild mit schwarzen und farbigen Schmierereien verschandeln. So ist der Agnes-Miegel-Stein am Blumenauer Kirchweg in frevelhafter Weise beschädigt worden. Die Diskussion um die ostpreußische Dichterin Agnes Miegel ist damit bei allen wieder entbrannt. Die elf metallenen Buchstaben des Schriftzuges, die stark im Findlingsblock verankert waren, sind mit einem Hammer herausgeschlagen und im Gebüsch verstreut worden. Als der Vorfall Nachbarn gemeldet wurde, gingen diese auf Suche und fanden zwischen leeren Bierdosen und Weinflaschen in der ungepflegten Anlage hinter dem Gedenkstein 9 Buchstaben wieder. Von den Tätern ist nichts bekannt geworden. Der Agnes-Miegel-Stein wurde im Rahmen einer Feierstunde von der Wunstorfer Gruppe der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen und Danziger unter dem Vorsitz von Rektor Otto Reimann am Blumenauer Kirchweg aufgestellt. Nachdem er viele Jahre an seinem Platz stand und die Bevölkerung sich an ihn als Denkmal gewöhnt hatte, setzte vor Jahren eine heftige politische Diskussion um die am 26. 10. 1964 in ihrer Wahlheimat Bad Nenndorf verstorbene Dichterin ein. Es muß angenommen werden, daß die jetzige Beschädigung des Gedenksteines ebenfalls Folge einer politischen Aktion ist. Verwiesen wird in diesem Zusammenhang auf Parolen, die in den letzten Tagen verstärkt an Hauswände geschmiert wurden.

Agnes Miegel wurde am 9. März 1879 in Königsberg geboren und erhielt 1924 die Ehrendoktorwürde der dortigen Universität, wurde mit dem Kleistpreis ausgezeichnet und war 1933 Mitglied der Deutschen Akademie der Dichtung. Ihre Gegner, die sich nach 1945 zu Wort meldeten und vor allem in der ehemaligen DDR lautstark waren, werfen ihr „Blut- und Bodenromantik“

und ihr Bekenntnis zur ostdeutschen Heimat vor und sprechen von zur „nazistischen Ideologie tendierenden und vom Geist des Revanchismus vergifteten Einstellung.“ In Wunstorf wurde ihr Gedicht auf das alte Gotteshaus von Idensen mit dem Titel „Die Kirche im Feld“ bekannt.

Empört reagierte der Vorsitzende des Bundes der Vertriebenen Willi Schwandt auf die Nachricht von der Beschädigung des Denkmalsteins. Am Mittwochmorgen fand eine Besprechung statt, bei der ein Vertreter des Bauhofes den Schaden feststellte. Es soll versucht werden, eine baldige Instandsetzung zu erreichen, auch wenn die Metallbuchstaben nicht wieder Verwendung finden, sondern eine andere Lösung für die Inschrift gesucht wird.

Nach Bekanntwerden der Beschädigung des Agnes-Miegel-Steins meldete sich Tischlermeister Helmut Rohde und brachte seine Betroffenheit zum Ausdruck. Er wies auf die aktive Verbindung der Wunstorfer Landsmannschaft der Ostpreußen zu der in Bad Nenndorf lebenden Dichterin hin und auf die näheren Umstände, die zu Errichtung des Gedenksteines führten. Rohde war es, der sich in Zusammenarbeit mit anderen dafür einsetzte, daß der riesige Findling von etwa 4 Tonnen Gewicht von seinem Platz am Friedhof in Bokeloh im Rahmen eines Einsatzes der Bundeswehr nach Wunstorf transportiert wurde. Er entwarf auch die Inschrift für die Metallbuchstaben, die jetzt zerstört wurden. Das Tiefbauamt, vertreten durch Herrn Stucke und die Gartenbauabteilung mit Herrn Knittel bemühen sich darum, daß der Stein wieder so hergerichtet wird, daß er sich künftig vor den Passanten sehen lassen kann. Außerdem wurde besprochen, daß mit einfachen Mitteln auch die Anlage rings um den Stein mit Bäumen und Buschwerk verschönert wird.

**Berücksichtigen Sie
beim Einkauf
bitte unsere Inserenten!**

donnerstags in der abtei

Beginn: 20.00 Uhr

1. 10. 1992 Siegfried Hupe, Wirtschaftsförderer der Stadt.
Die Entwicklung der Landschaft zur Industrie, vor allem am Beispiel Luthe und Wunstorf. Was sich von 1846 bis heute zwischen dem Kanal und Autobahn getan hat. Ein neuer Stadtteil entsteht.
5. 11. 1992 Dr. Reinhard Löhmer
Er referiert über den jüngsten Stand der Storchenforschung. Er hat schon seinen Vater, den bekannten Storcheneringer Bruno Löhmer von Jugend an bei der Arbeit unterstützt und setzt jetzt die Erforschung des Lebens der Störche fort. Antwort auf die Frage: Wo bleiben unsere Störche?
3. 12. 1992 Superintendent Gerd Steffen
hält zu Lichtbildern einen Vortrag: „Steine, Holz und Bilder reden.“ – Ein Gang durch das Kirchenjahr mit Kunstwerken aus der Stiftskirche.

Zur Feier des Tages:

Schenk
'nen
Scheck
BücherScheck.

EIN NEUER SERVICE DES BUCHHANDELS.



Fax (0 50 31) 1 26 06

Weber

bücher · papeterie · bürobedarf
lange straße 10 · wunstorf · (0 50 31) 49 61
filiale bokeloh · schauburger straße 4

Autohaus Sälter

GmbH & Co

**Verkauf von
Neu- und Gebrauchtwagen:
PKW und Nutzfahrzeuge
SB-Tankstelle
Am Stadtgraben 35/37**

**Reparatur-, Karosserie-, Lackier-
und Ersatzteildienst
Hagenburger Straße 16/18**

Ruf (0 50 31) 40 84-88



Beschriftung u. Grafik

U. Jungbluth · Tel. 05031/4542

Imöbel KRUSE

**in Wunstorf's
Fußgängerzone
Viele Küchen ...
+ viele Dielen ...**

Lange Straße 50-52
Telefon (0 50 31) 34 67

Magdalena von Clum

Die Äbtissin verschwand mit Stiftslade und Geld aus der Abtei

Über das ehemalige Stift Wunstorf ist schon viel geschrieben worden, aber eine genaues Verzeichnis der Äbtissinnen oder eine Bildergalerie gibt es nicht. Überhaupt findet man in der Literatur wenig über die Herkunft, die Leistungen und Lebensverhältnisse der Äbtissinnen. Die Arbeit von Justus Christoph Brasen, Superintendent und Stiftssenior in Wunstorf, die 1815 erschien, ist veraltet und teilweise überholt. Hier soll nun einiges über eine Wunstorfer Äbtissin der Reformationszeit berichtet werden, deren Bild im Kaisersaal des ehemaligen Stifts Gandersheim hängt.

Am 19. Mai 1550 hielt der Notar und Geistliche aus dem Erzbistum Magdeburg, Tilemann Becker, schriftlich fest, daß in der Stiftskirche zu Wunstorf in Gegenwart der Dechantin die Äbtissin von Gandersheim, Magdalena von Clum zur Äbtissin des Stifts Wunstorf gewählt sei.

Ihre Vorgängerin im Amt, Anna Maria, Prinzessin von Braunschweig-Lüneburg, hatte resigniert und den Herzog Albrecht von Preußen geheiratet. Sie hatte gewünscht, daß ihre jüngere Schwester Catherine zur Äbtissin in Wunstorf gewählt würde.

Während der Amtszeit der Äbtissin Anna Marie war 1542 die Reformation in Calenberg von ihrer Mutter, der Herzogin Elisabeth durchgeführt worden. Elisabeth führte die Regierung für ihren noch unmündigen Sohn, dem späteren Herzog Erich II. von Calenberg, der zeitweilig in Neustadt residierte.

Die Familie von Clum (tschechisch Chlum, lateinisch Columna) war ein altes böhmisches Adelsgeschlecht, dessen Stammsitz auf halbem Wege zwischen Prag und Reichenberg lag. Heute ist das Schloß nicht mehr vorhanden. Magdalene von Clum und ihre ältere Schwester Margarete kamen um 1525 in das Stift Gandersheim. Ihr Vater, Sigismund von Clum, war Bedienter des Kurfürsten Joachim von Brandenburg gewesen. Er wurde von aufständischen Bauern 1525 umgebracht.

Margarete von Clum wurde 1531 Dechantin des Stifts Gandersheim. Das Damenstift Heerse (heute Neuenheerse) bei Paderborn, erwählte sie 1534 zur Äbtissin. Magdalene von Clum wählte das Gandersheimer Kapitulum 1547 zur Äbtissin des Reichsstiftes, wodurch sie Reichsfürstin wurde.

Sie erwies sich als zielbewußte, energische und selbstherrliche Frau, die sich mit den Mißständen des Stifts nicht abfand. Sie griff hart durch, wenn es notwendig war. Sie war bis zu ihrem Tode katholisch gesinnt.

In Wunstorf hielt sich die Äbtissin Magdalene von Clum nur einige Monate auf. Am 14. Juli 1550, acht Wochen nach ihrer Wahl, bestätigte „van Godes gnaden wy Magdale von Clumhna ebbedische Tho Wunstorf“ der Stadt Wunstorf ihre Privilegien.

1553 kam es zu Spannungen zwischen dem Herzog Erich II. von Calenberg und der Äbtissin von Wunstorf. Magdalene von Clum verließ die Abtei und nahm die „Stiftslade mit den Brief-



Margarete und Magdalene von Clum (Kaisersaal Bad Gandersheim)

schaften, verschiedene Kelche und Geld“ mit nach Gandersheim. Herzog Erich nahm das Stift in „Selbstverwaltung“. Äbtissin Magdalene kehrte nicht nach Wunstorf zurück. Sie starb im Kloster Clus bei Bad Gandersheim am 30. Januar 1577. Die 1553 entführte Brieflade kehrte „erbrochen und des Siegels und verschiedener Briefschaften beraubt“ nach Wunstorf zurück.

Margarete von Clum, die Schwester Magdalenas, wurde 1588 noch Äbtissin von Gandersheim. Sie starb am 10. April 1589. Das Bild, das die beiden Äbtissinnen zeigt, hängt im Kaisersaal des ehemaligen Stifts Gandersheim.

Heinrich Munk



Wir bringen Sie auf Ideen

Ihr Garant für besseres Wohnen

wohndee

einrichten + wohnen gmbh

Hagenburger Straße 62/64 3050 Wunstorf Telefon 05031/3555

Wunstorfer Autoverleih

F. u. J. Witte

Autovermietung an Selbstfahrer
Pkw – Kleinbusse – Transporter

BAV

(0 50 31) 57 73

Bundesverband der Autovermieter Deutschlands e. V.

3050 Wunstorf – Lange Straße 37

Hoffmann's Kantine

Treffpunkt für nette Leute

Gaststätten-, Saal- und Clubzimmer-Betrieb
Bestens geeignet für Veranstaltungen aller Art
Täglich ab 10.00 Uhr geöffnet
Sonntags Ruhetag



Adolph-Brosang-Str. 15 · 3050 Wunstorf 1 · Tel. 0 50 31 / 24 69 oder 39 76



Heinz-Jürgen Baumgarten

Installateurmeister
Sanitäre Installation
Gasheizungsbau
Reparatur · Sofortdienst
Kantstr. 18, 3050 Wunstorf 1
Tel. (0 50 31) 48 53

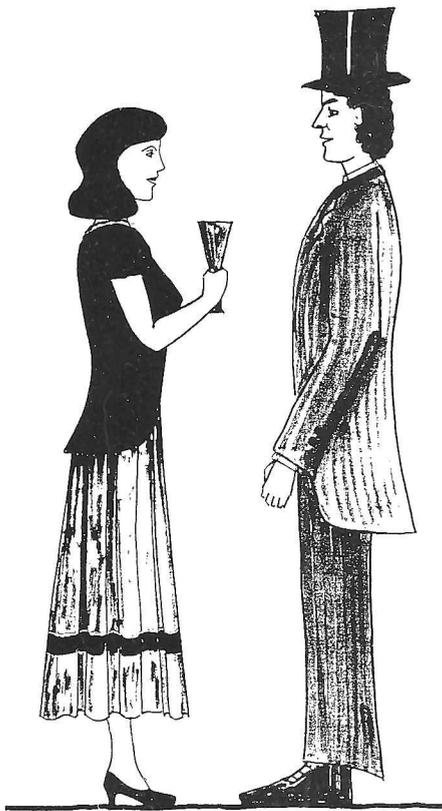
Willkommen in Wunstorfs Stadtmitte

15.00 Uhr im neuen Rathaus – 19.00 Uhr vor dem Glockenspiel

Nach dem 4. September 1992 schmückt die Stadtmitte am Rathaus, wenn alles klappt, nicht nur das Glockenspiel mit den Glocken, die den Ortschaften Wunstorf gewidmet sind, sondern daneben auch ein Figurenumlauf. Die Stadtparkasse hat dem Heimatverein die Möglichkeit dazu gegeben. Im Rahmen einer Abendveranstaltung am Freitag, dem 4. September, soll die Einweihung nach einem etwa zweistündigen Programm erfolgen. Musikzüge werden ab 19 Uhr aus allen Himmels-

Stunden der offenen Tür

Mit großem Interesse hat die Bevölkerung den Bau des neuen Rathauses an der Hauptstraße durch die Stadt verfolgt. Für die Zeit von 15 bis 19 Uhr, vor Beginn der Glockenspiel-einweihung, werden die Türen im neuen Rathaus für die Bevölkerung geöffnet. Jeder Einwohner ist herzlich eingeladen!



Glück und Segen auf all' Euren Wegen!" von Stiftskantor Reinhard Plate.

Nach der offiziellen Übergabe des Figurenumlaufs durch den Heimatverein in die Obhut des Hausherrn, Stadtdirektor Günter Kramer, spielt ein Trompeter vom Turm die Melodie an. Es treten die Figuren, eine Bürgerin und ein Bürger, aus dem Spiel hervor, verbeugen sich zu einem Umtrunk und verschwinden bis zum nächsten „Auftritt“. Danach verabschieden sich die Kapellen mit einem gemeinsamen Spiel. Damit ist auch das Kommando für einen allgemeinen Aufbruch gegeben.

Personalien:

Dorothea Diestelmeier kann ihre Arbeit im Rathaus fortsetzen. Sie ist eine von 18 Gleichstellungsbeauftragten, die im Landkreis Hannover tätig sind, 16 auf kommunaler Ebene, fünf ehrenamtlich oder auf Honorarbasis.

Dr. Dieter Herzog und Dipl.-Ingenieur Walter Theuert von der Werksleitung der Firma Langnese-Iglo haben dem Rat der Stadt jede gewünschte Information über den Bau eines 143 Meter langen und 35 Meter hohen Hochregallagers in der Gemarkung Luthe gegeben, mit großer Mehrheit wurde daher eine Zusage gegeben. Die Werksleitung ist auch weiterhin zu jedem Gespräch über das Vorhaben bereit. Der Konzern wird in der Luther Feldmark für das Bauvorhaben etwa 60 Millionen Mark ausgeben und damit den Fabrikstandort Wunstorf sichern. Im Gespräch ist die Einstellung von 60 bis 70 Arbeitskräften.

richtungen mit klingendem Spiel in die Stadtmitte marschieren. Durch ihre Teilnahme wird deutlich gemacht, daß das Rathaus Verwaltungszentrum für alle Menschen in der Stadt und im Umland ist.

Das Umlaufspiel ist mit zwei Figuren und dem komplizierten Mechanismus während der letzten Wochen in der Fachwerkstatt der Firma Korfhage in Buer bei Melle im Grönegau nach

Entwürfen von Baudirektor Hartwig Kremeike zusammengestellt worden. Es wird seinen Platz in den zwei Fenstern des Rathauses neben dem Glockenspiel haben. Ein Kinder- und Jugendchor singt und spielt ab 20 Uhr nach Begrüßungsworten durch den Bürgermeister, was mit dem Figurenspiel zum Ausdruck gebracht werden soll, ein Willkommen den Gästen der Stadt mit einer Musik über den Kanon „Viel

Heidschnuckenessen des Heimatvereins

am Sonnabend, dem 21. November 1992

im traditionsreichen Haus der Gastlichkeit seit 100 Jahren

HOTEL WEHRMANN-BLUME

Kolenfelder Straße 86 · 3050 Wunstorf 1 · Telefon (05031) 12163

Franz Ludowig

Ihre Fleischerei ...

Lange Straße
Hindenburgstraße
Wilhelm-Busch-Straße

REHKOPF

Die gute Adresse
für Elektro-Heizung-Sanitär



Lichthaus · Küche + Bad
Kurt Rehkopf
Inh. Michael Schaer

Lange Straße 14
3050 Wunstorf 1
Fernruf (0 50 31) 124 48



Wunstorf

Bäckerei · Konditorei · An der Johanneskirche 7
Stadt-Café · Südstr. 4 · Brot-Shop · Südstr. 10

Tel. (05031) 16433

Neustädter Straße

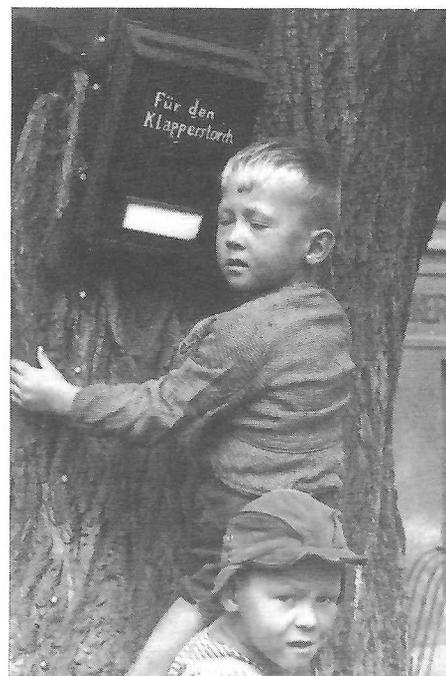
im Altstadt-Markt · Lange Str. 48

Luthe, Hauptstraße 41

Undank der Kirschenpflücker

Kirschen gab es in diesem Jahr reichlich. Nun habe ich vor meinem Haus einen großen Baum mit gelben Früchten und hinter meinem Arbeitszimmer einen alten Baum mit dicken Roten, die besonders schmecken, wenn sie dunkelrot reif werden. In früheren Jahren bin ich mit Spaß in die Äste gestiegen und habe die köstlichen Früchte auch aus den äußersten Enden der Zweige geholt, aber nachdem ich nun die 70 überschritten und 108 Tage im Krankenhaus verbracht habe, um mir nach einem Sturz meine Knochen reparieren zu lassen, wage ich mich in keinen Baum mehr, bleibe hübsch in Bodennähe. Die Kirschen blieben also hängen und die Stare hatten es nicht nötig, an die Elbe ins Alte Land zu fliegen, um sich dort satt zu fressen, sie konnten bleiben. Nun trug ein Baum in diesem Jahr, so habe ich es in den Mitteilungen der Landwirtschaftskammer gelesen, rund 40 Kilo der schmackhaften Früchte. (Ein guter Rechner kann fix herausfinden, wieviel tausend Kirschen mir da der

Sommer bescherte!). Wer aber annimmt, daß die Stare und Drosseln sich nach ihrer Mahlzeit in meinen Kirschbäumen ordnungsgemäß bei mir bedankt hätten, wie sich das nach einer schmackhaften Mahlzeit gehört, der irrt. Im Gegenteil. Sie bekleckerten mein Auto unter dem schattigen Kirschbaum reichlich mit Kot und zerrten so nach den Früchten im Baum, daß der Boden von angefressenen Kirschen übersät war. Bei einem Gewicht von 40 Gramm für zehn Kirschen läßt sich leicht ausrechnen, welche Last in den Bäumen hing und welche Menge Kot da aus den Ästen fiel, auf die Wege, das frisch geputzte Auto, gewissermaßen als Dankeschön. Die Kirschen verschenken? Aber wir wissen ja: Undank ist der Welt Lohn – auch bei Drosseln und Staren. Doch aus verständlichen Gründen lasse ich nur ungern einen Mitbürger auf die Leiter steigen, um die Früchte zu pflücken, denn für Ungeübte ist der Weg von der Leiter zum Kreiskrankenhaus nicht weit.



Brief an Adebar

Ganz so einfach war es für die beiden Luther Bengel nicht, ihren Brief für Adebar in den Kasten zu stecken, den Heimatpfleger Senne an seine Luther Linde genagelt hatte. Auf der Linde hatte lange ein Storch sein Nest und zog, ohne sich von dem Verkehr stören zu lassen, seine Jungen auf. Vielleicht stand auf dem Brief: Storch, Storch, bester, bring mir eine Schwester! Oder: Storch, Storch guter, bring mir einen Bruder! Später mußte die Linde fallen, der Storch verlor sein Quartier. Wo er geblieben ist, weiß niemand. Über die Störche spricht am 5. 11. um 20.00 Uhr Dr. Reinhard Löhmer.

In einem alten Lied heißt es:

Wenn der Weichselbaum
In Blüten duftig schneit,
Wenn die Störche kommen
Und der Kuckuck schreit,
Wenn die Finken schlagen
Und zu Neste tragen,
Dann beginnt der Liebe
Goldene Zeit.

Ausflug zu den Riesenechsen

In einem Steinbruch bei Münchehagen wurden schon vor einiger Zeit auf einer Länge von 40 Metern 22 ovale Trittlöcher von 70 cm Durchmesser entdeckt, die Alfred Hendrichs vom Westfälischen Landesmuseum als Spurlandpflanzenfressender Riesenechsen deutete, Spuren der größten Lebewesen der Erde. Hier war vor etwa 125 Millionen Jahren eine Herde der „elefantenartigen Vierfüßler“ durch die Landschaft gezogen und hatte eine 29 Meter lange Spur mit Einzelabdrücken hinterlassen. Der Wildwechsel war zunächst besonders geschütztes Naturdenkmal, aber seit dem Sommer 1992 gibt es, damit sich auch Besucher die rechten Vorstellungen machen können, am Hang der Rehburger Berge ein Dinosaurier-Freilichtmuseum, 3,5 Millionen Mark haben sich die Organisa-

toren die Anlage kosten lassen, auf dem etwa 100 Urwelttiere auf einem etwa 2 Kilometer langen Rundgang bewundert werden können. Die Nachbildungen entsprechen in Größe und Form den Originalen der Zeit vor mehr als 145 Millionen Jahren.

Dr. Detlev Thies vom Paleanthologischen und geologischen Institut Göttingen hat die Beratung beim Museumsaufbau übernommen. Das genau zu den Trittsiegeln passende Tier, eine Nachbildung des Brontosauriers, schwebte am Seil eines Hubschraubers vor einem staunenden Publikum ein. Und nun kann das Dinosaurier-Freilichtmuseum täglich von 9 – 21 Uhr besucht werden. Erwachsene zahlen 10,- DM, Kinder 7,- DM und Gruppen pro Person 5,- DM.

Wunstorfer Bestattungswesen Georg Haake Inh. Günter Schönemann	Vom Bundesverband fachgeprüfter Bestatter Seit 1876 im Familienbesitz	HAAKE <i>Bestattungen</i>
Am Alten Markt 22 3050 Wunstorf 1		Bestattungen auf allen Friedhöfen Erd-, Feuer- und Seebestattungen Überführungen International Erledigung sämtlicher Formalitäten Sarglager Bestattungsvorsorge
☎ (0 50 31) 41 74		

...weil Sie doch Qualität wollen

Blumen Saak

Inh. Erika Siepen
Blumen - Dekorationen - Kränze

Lange Str. 75
3050 Wunstorf
Tel. 05031/3264

PÖTTER
JAHNS

Heimatteller

LANGE STRASSE 20-22
3050 WUNSTORF
☎ (05031) 3349

König Georg III. sah die Kurlande nie

Erinnerung an seine Zeit 1760 – 1820

In dem verwaisten Hannover blühte der Adel, welcher zum Theil ohne Verdienst sich hohe Aemter verschaffte, sich scharf von dem Bürgerstande sonderte und nach der lebendigen Entwicklung aus den Zeiten des ersten Kurfürsten eine Stagnation im öffentlichen Leben herbeiführte. Jede Neuerung betrachtete man mit Mißtrauen; der König war besorgt, irgend ein ihm unbekanntes Recht durch eine Anordnung zu kränken, auch wenn sie ihm nicht verwerflich schien, aber Vorschläge zum offenbaren Wohle des Landes fanden sofortige Billigung. So wurde denn auch manches Veraltete in Hannover ängstlich gepflegt; aber das Ministerium in seiner ungewöhnlichen Macht übte auch und beeinflusste ein patriarchalisches Regiment der Milde und des Wohlwollens. Im übrigen ging in Hannover alles seinen gewohnten Gang. Sonntags versammelte sich der gesamte hoffähige Adel in dem Versammlungssaale des Schlosses, wo ein Lehnstuhl mit dem Bildnis des Königs aufgestellt war, von welchem sich jeder Eintretende verbeugte, als wäre der König persönlich gegenwärtig, unterhielt man sich eine Stunde lang nur leise mit einander, darauf begab man sich in den Speisesaal und trank auf das Wohlergehen des fernen Landesvaters.

Eine Folge der Verbindung Hannover-England war auch, daß Hannoveraner England halfen, 1976 den Felsen von Gibraltar zu verteidigen,

daß 1781 Hannoveraner in Ostindien kämpften und 1783 unter Oberstleutnant von Wangenheim bei Kuddalore gegen den Sultan Hyder Ali.

Rollten in jener Zeit Engländer als Reisende durch die Städte, auch Wunstorf lag auf ihrer Route, schrieben sie über elende Landstraßen. 1692 hieß es sogar in einem Bericht, daß es gut wäre, „alte Städte gern ausbrennen zu lassen“, um dann stattliche neue Häuser zu errichten. Für an Heimatgeschichte Interessierte unserer Tage ist von größter Bedeutung, daß König Georg III. eine Kartierung des ganzen Landes vornehmen ließ, mit der 1767 begonnen wurde. Da bot ihm die Möglichkeit, sich bei besonderen Vorhaben in seinem Land anhand von genauen Karten auch im fernen England unterrichten zu lassen. Das historische Kartenwerk im Maßstab 1 : 2 500 an der Schwelle zur Neuzeit entstanden, wurde in 23jähriger Arbeit von 11 Offizieren des Hanoverschen Ingenieurkorps erarbeitet und ist als „Kurhannoversche Landesaufnahme“ bekannt.

Hartmann, Geschichte Hannovers, 1886.

Herausgeber: Heimatverein Wunstorf e.V.
Stiftsstraße 28,
3050 Wunstorf, Ruf (0 50 31) 37 18

Druck: DREI-R-DRUCK GmbH
Südstraße 30, 3050 Wunstorf,
Ruf (0 50 31) 34 29

Der Stadtspiegel erscheint viermal im Jahr.
Er wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt.
Schutzgebühr für Nichtmitglieder 2,- DM.

Vorstand: Vorsitzender Armin Mandel, Rektor a.D.
stellv. Vorsitzender Peter Bertram, Oberstudiendirektor
Schriftführer Reimer Krause, Hauptmann a.D.
Schatzmeister Hans-Joachim Lechner, Sparkassendirektor
Beisitzer Jutta Grube, Archäologin
Beisitzer Hans-Georg Vorholt, Archivar

Beirat: Hartwig Kremeike, Baudirektor
Gunter Eckelt, Ing. grad.
Hans Jahns, Kaufmann
Werner Dreyer, Dipl.-Ing.
Klaus Oppermann, Redakteur
Paul Schiller, techn. Kaufmann †
Kurt Rehkopf, MdL, Bäcker- und Konditormeister

Verantwortlich für die Gestaltung: Bruno Giebel

Kaplan und Nonne

Hans-Jürgen Breuste, Materialbildner aus Hannover, der vor Jahren im Rößbigsturm an der Stiftsstraße lebte, schuf auch eine Plastik für die Corvinuskirche, die vor dem neuen Glockenturm und dem Gemeindezentrum ihren Platz haben sollte. Es lag nahe, Breuste zu beauftragen, da von ihm schon der Entwurf für das Kreuz und das Buntglasfenster im Westgiebel der Kirche vorlag. Beide Arbeiten sind sehr eindrucksvoll.

Als die Breuste-Plastik fertig war und den Titel „Weiße Nonne – Schwarzer Kaplan“ erhielt, konnten viele Betrachter des Kunstwerkes nicht viel mit ihm anfangen. Breuste erwartet eben immer, daß seine aus zusammengesuchtem Material geschaffenen Bildwerke auch den Betrachter ansprechen und zu Gedanken anregen. Das erwartet die moderne Kunst ja überhaupt und gerade die des Materialbildners von dem, der sie studiert. Von Hans-Jürgen Breuste stammt auch die Plastik auf dem Schulhof der Albert-Schweitzer-Schule. Das Material für diese Arbeit holte sich Breuste aus dem Wrack eines Schiffes an der Küste. Zwei fast mannshohe Tonnen schweißte und kettete er zusammen und gab dem Werk den Titel „Martyrium II“. Denkt der Beschauer vor dem Hintergrund der Schule an die miteinander durch „Ketten“ der Lernpflicht verbundenen Schüler und Lehrer?

Pastor Gerloff Kingreen von der Corvinus-Kirchengemeinde fand keinen rechten Zugang zur Plastik „Weiße Nonne – schwarzer Kaplan“ und seine Gemeinde auch nicht. Daß einige Betrachter die vorhandenen Materialien für Restbestände des Bauschutts nach den Arbeiten zum Turmbau der Corvinuskirche hielten, gibt zu denken, dem Künstler sicher auch. Da die wohl allzu moderne Plastik nur eine Leihgabe war, ist kein Verlust eingetreten, oder etwa doch?

Von à la carte bis zur Familienfeier – vom Räubermahl bis zum Party-Service.

Immer das Richtige im



... mehr als nur essen und trinken



1892 100 Jahre 1992



Malereibetrieb Wilh. Herborth

Inh. Erich Herborth

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten
Altbaurenovierung · Fachwerkfassaden

3050 Wunstorf 1 · Lange Straße 36 · Telefon (0 50 31) 36 79

Verlobung, Hochzeit, Geburtstag,
Jubiläum,
Kindtaufe,
Familienfest
festliche
Tischdecke

VOSS
wunstorf

Lange Straße 24, Telefon 050 31/50 51, Parkplatz Speckenstraße

Einnahmen und Ausgaben der Stadt 1709/1710

Aus der genauen Aufstellung von Einnahmen und Ausgaben im Rechnungsjahr 1709/1710 läßt sich manches über die Situation erkennen, in der sich Wunstorf in jener Zeit befand. An Einnahmen wurden genau 1141 Taler, 26 Groschen und 5 Pfennig aufgelistet. Zu den Posten, durch die Geld in die Stadtkasse kam, gehörten an erster Stelle die Pachterträge für den Ratskeller, die Mühle, und den Ziegelhof. Daneben waren Bürgergelder zu zahlen, wurde Erben-, Wiesen- und Gartenzins eingenommen. Für weitere Einnahmen sorgte die Brauergilde durch ihre Abgaben. Immerhin waren für jedes genehmigte Brauen 9 Groschen zu entrichten. Da an 86 Tagen so gebraut wurde, gingen 21 Taler und 18 Groschen ein.

Der Stadtkämmerer Nikolaus Cellarius hatte eine Vielzahl von feststehenden jährlichen Ausgaben. Für sich buchte er 25 Taler Gehalt und sein Bediensteter Steffen Lüpke bekam 6 Taler. Während Bürgermeister Hinrich Menardus 45 Taler für seine Arbeit erhielt, waren für den 2. Bürgermeister Zorn 40 Taler angesetzt. Die 6 Geschworenen hatten ein Entgelt von je einem Taler und Beisitzer Herbert Magnus Krick 12 Taler. Der Ratsdiener Harmsen wurde mit 13 Talern, 22 Groschen und 4 Pfennigen entlohnt und die Nachtwächter Struckmann und Hagedorn konnten sich jeder 8 Taler, 22 Groschen abholen. Die sehr aktiven Feldwächter Wordmann und Andrecht mußten mit je 1 Taler, 21 Groschen zufrieden sein.

Nun hätte man einen guten Abschluß erreichen können, wären da nicht noch 17 Gläubiger gewesen, die ihre Hand Jahr für Jahr aufhielten. Sie kassierten 184 Taler. Wer auch nur die geringste Dienstleistung versah, mußte dafür selbstverständlich seinen Lohn erhalten.

Einige davon waren:

Als Geschenk an einen bekehrten Juden 6 Gr.
Für die Armen im St. Nikolaier Stift 6 Gr.

Um den Strafesel und den Strafpfahl zur Hauptwache am Südtor zu versetzen 4 Gr. 4 Pf.
Für das Aufstecken der Fahne zur Marktzeit erhielt der Küster der Stadtkirche 1 Gr. 2 Pf.
Dem Meister Borthold Witten für das Stellen der Uhr 20 Gr.

Im Rechnungsjahr 1709/1710 gab es immerhin noch einen Überschuß von 135 Talern. Nicht durch Mehreinnahmen, sondern bei größerer Sparsamkeit konnte für die Zukunft mehr erreicht werden. So war es möglich, 1714/1715 einen Überschuß von 135 Talern und 1717/1718 sogar von 404 Talern zu erwirtschaften. Größere Projekte waren nicht zu finanzieren. Natürlich blieben Instandsetzungsarbeiten am Ziegelei Hof, der Kolkbrücke vor dem Nordtor, an den Stadttoren immer vorrangig.

Die Verbesserung der Straßen- und Wegeverhältnisse konnte nur in begrenztem Umfang geschehen. Die Instandhaltung erfolgte durch die praktische Mitarbeit der Bürger. Zur Dienstleistung war jeder Grundstücksbesitzer verpflichtet. Zeit und Ort seiner Tätigkeit wurden festgelegt. Dieses für die Allgemeinheit „werken“, arbeiten, damals das „Meinewarken“ genannt, erfolgte durch die Bereitstellung von Pferden, Wagen und Kutscher als Gespanndienst und beim Einsatz eines Einzelnen, der mit der Hand tätig wurde, als Handdienst. Die Gespann- und Handdienste sind dann in späterer Zeit, zum Teil erst im 19. Jahrhundert, durch Geldzahlungen abgelöst worden.

Freunde verloren

Wenn ein Mensch Freunde verliert, ist er voll Trauer, das vor allem dann, wenn es Männer sind, die treu zur Seite standen oder die zu jeder Hilfe bereit waren, Männer, auf die man sich verlassen konnte. Was soll dann die Redensart: Jeder ist zu ersetzen! Das stimmt eben nicht, weil eben jeder auf seine Art einsatz- und hilfsbereit ist.

Wir betrauern den Verlust von Heinz Wloka, mit dem wir als Bauhofaufseher zusammenarbeiteten und der uns mit seiner Mannschaft half, wenn immer für ihn die Möglichkeit dazu bestand. Wenn ihm die Stadt in einem Nachruf Pflichtbewußtsein und Zuverlässigkeit bescheinigte, so ist das nicht übertrieben. Wloka fiel bei allen, mit denen er zu tun hatte, durch sein freundliches Wesen auf. Sein Einsatz war beispielhaft und hat unser ehrendes Andenken verdient.

Und wie sehen wir den plötzlichen Tod von Horst Bombien? Wir, das ist die Gemeinschaft, die sich über Jahre um das Wunstorf-Info kümmerte, den Aufbau und Ausbau betrieb. Horst Bombien war der Praktiker, half bereitwilligst, wenn es um die Lösung besonderer technischer Aufgaben ging. Wir schätzten seine ruhige Art und respektierten seinen Einsatz, zumal ihm familiäre Verpflichtungen, die Übernahme anderer Aufgaben, nicht leicht machten. Horst Bombien war ein guter Kamerad.

Alter Friedhof

Der Friedhof an der Alten Bahnhofstraße, dort gab es eine Gräberreihe, in der Opfer des Krieges von 1870/71 beigesetzt wurden. Einige Steine konnten einfach in die Mauer genommen werden, aber nicht um sie zu erhalten, sondern um die Mauer auszubauen.

Was wird aus dem Soldatenheim „Haus am Dänenberg“?

Hauptmann Hans Seegers war vor Jahren auf dem Flugplatz Wunstorf stationiert. Er zeichnete sich dadurch aus, daß er aktiv am Leben der Stadt und ihrer Entwicklung teilnahm. Bekannt war Seegers durch die Bemühungen um die Soldatenheime. Das „Haus am Dänenberg“ war nur eines der 35 Soldatenheime im Land. Jetzt hat die Evangelische Arbeitsgemeinschaft Soldatenfürsorge keine Verwendung mehr dafür. Das Haus am Dänenberg war Mittelpunkt zahlreicher Großveranstaltungen in den Jahren nach dem Krieg. Was jetzt mit der Anlage geschieht, ist noch nicht geklärt.

Teilnahme am Wettbewerb

Die Stadt nimmt wieder am Landeswettbewerb teil. Thema: Straßen, Wege, Plätze.

1000 Mark Porto!

Ratsher Achtabowski aus Großenheide wollte von der Stadt wissen, wieviel Portokosten täglich im Rathaus entstehen. Die Antwort lautete — so schrieb die LZ — täglich 1000 Mark. Es wurde also für 7 200 Mark eine Frankiermaschine angeschafft. Die meisten Sendungen ergeben sich durch Anfragen aus dem Bundesgebiet und dem Ausland nach touristischen Zielen im Gebiet des Steinhuder Meeres.

Freibadbesuch

Das beheizte Freibad in Bokeloh hatte im Juni 18 188 Badegäste und das warme Luther Bad 13 616. Im Wunstorfer Freibad erfrischten sich nach der Eröffnung am 20. Juni 3 360 Personen.

Fahrschule aller Klassen

Müller

Telefon (0 50 31) 35 48

Fahrschulen in
Wunstorf · Neustadt · Haste · Kolenfeld


Schubert
Sanitätshaus

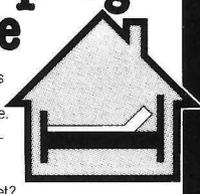
Wallstraße 5 · Neustadt · Tel. 050 32 - 51 54
Nordstraße 11-13 · Wunstorf · Tel. 050 31 - 40 08/09

**Krankenpflege
zu Hause**

Ein Verwandter kommt aus dem Krankenhaus. Eine schwierige Situation für Sie.

- Was wird für die häusliche Pflege benötigt?
- Wie werden die Hilfsmittel angewendet?

Auf alle Fragen bekommen Sie bei uns eine Antwort.
Wir informieren Sie umfassend. **Fragen Sie uns.**





Säule mit Zukunft?

So recht hat die einsame Säule auf dem Barnemarkt nicht die Zustimmung der Bevölkerung gefunden und deshalb kam es wohl auch dazu, sie mit einem Fragezeichen versehen in einer Veröffentlichung darzustellen. Unser Bild zeigt das Kunstwerk vor der Kulisse der Hochhäuser in der Barnestadt. Die Säule wurde von dem Bildhauer Hollenhorst aus Westfalen im Auftrage der Stadt nach dem Abschluß des Aufbaues der neuen Siedlung geschaffen. Wie es einem Kunstwerk entspricht, wurde der Entwurf und die Gestaltung der interessanten Plastik mit 30 000 DM honoriert. Seit langem denken die Bewohner der Barne, die sich zu einer aktiven Gemeinschaft zusammengefunden haben, darüber nach, wie der Platz zwischen der Kirche und der Häuserzeile mit Ladengeschäften unter Einbeziehung des Kunstwerks schöner, interessanter und attraktiver gestaltet werden kann. Besprechungen haben stattgefunden, Vorschläge sind gemacht und die Stadt beteiligt sich durch praktische Hilfe. Jetzt ist in den Herbst- und Wintermonaten Zeit, Pläne reifen zu lassen und so einer Ausführung zum Sommer näher zu kommen. Die Höhe der Säule ist an dem Betrachter links im Bild zu ermesen (Pastor Brandes mit Akten unter dem Arm). Wichtig ist, daß alle vorgesehenen Maßnahmen auch so recht zum Kunstwerk passen. Ernst gemeinte Vorschläge, die Säule in einen Brunnen zu verwandeln und Wasser von der Höhe über den Stein in ein

Becken rieseln zu lassen, fanden zum Glück keinen Beifall

Hier auf dem Barnemarkt eine Anlage zu schaffen, die ohne großen Aufwand blühende Beete zeigt, die sich zusammen mit der Steele, der Kirche und den Häusern in Wasser spiegeln, wäre schon erstrebenswert.

Ansiedlungen Gewerbepark

Vor allem Autofirmen haben sich im Gewerbepark niedergelassen und können von der Munzeler Straße aus direkt erreicht werden. Auf dem Dach des Reisebüros Schaller wirbt ein Trabi für den Tourismus.

Als Firmen haben sich stationiert:

Das große Vertriebs- und Distributionszentrum der Firma Sikkens GmbH, das bisher in Garbsen ansässig war. Es ist eine Vertriebsgesellschaft der Akzo Coatings GmbH in Stuttgart und gehört zum holländischen Akzo-Konzern, mit einem Geschäft für Bautenfarben und Bautenlacken. Man rechnet mit 200 Arbeitskräften. Auf etwa 23 000 Quadratmeter wird eine Altpapierrecyclinganlage entstehen. Eine in Blumenau ansässige Firma Edding AG mit Stammsitz in Ahrensburg richtet ein Büro- und Lagerhaus für etwa 60 Arbeitnehmer auf einer Fläche von 2 600 Quadratmeter ein. Neben anderen Firmen die von Langenhagen oder Garbsen her nach Wunstorf ziehen, findet besondere Beachtung das von der Langnese-Iglo vorgesehene Hochregalkühllager, bei dem 55 Millionen Mark investiert werden sollen. Wenn hier 60 Arbeitskräfte tätig werden, erhöht sich die Zahl der zur Zeit in der Firma tätigen Arbeitskräfte auf 950.

Pfalzausstellung

Frohwalt Boedter, als Fotomeister durch seine hervorragende Sammlung von Wunstorf-Bildern bekannt, bereitet zur Zeit eine Ausstellung vor, mit der er in Sankt Martin in der Pfalz im Oktober auf das Beachtenswerte in dieser Landschaft aufmerksam machen will. Er hat dafür 255 Bilder zusammengestellt. Die Pfalz hat Boedter während des Krieges kennen und lieben gelernt. Sein Wissen und seine Kenntnisse vertiefte er bei über 50 Besuchen.

Zum Echtingtag

Der „Echtingtag“ macht einen auf alter Tradition beruhenden Dialog zwischen der Bevölkerung mit dem Rat und der Verwaltung der Stadt möglich. Er findet 1993 am 11. April statt. Zur Teilnahme werden Bürgerinnen und Bürger eingeladen, die an einen vom Bürgermeister in offener Sitzung ausgelosten Termin Geburtstag haben, Sie können schriftlich Wünsche und Forderungen vorbringen, auf Mißstände hinweisen und Vorschläge unterbreiten. Ihre Anregungen sollten, soweit möglich, bei der Behörde und im Parlament Beachtung finden. Nach einigen Jahren der Übung wäre zu wünschen, daß ein nächster Echtingtag die eingeladenen Ehrengäste, es sind jeweils die Einwohner, die an einem vom Bürgermeister ausgelosten Stichtag, mit noch mehr Überlegungen an die Formulierung von Wünschen herangehen und sich eventuell auch zum Sprecher von Gruppen machen.

Zum Heidschnuckenessen

wird für Sonnabend, den 21. November um 19 Uhr in das Hotel Wehrmann/Blume eingeladen. Eine rechtzeitige telefonische Anmeldung unter der Rufnummer (0 50 31) 37 18 ist wünschenswert.

Plattsnackers im Ratskeller

Es ist anzunehmen, daß in früheren Zeiten, niemand weiß wie lange, die Wunstorfer plattdeutsch gesprochen haben. Heute ist das Hochdeutsche die Hauptungangssprache, ganz egal, was an Getränken und Speisen serviert wird. Jeweils der 2. Montag im Monat ist eine Ausnahme, denn dann versammeln sich um einen Tisch im historischen Keller mit seinen Bildern und Sprüchen die Freunde der plattdeutschen Sprache, unter ihnen Stadtrat Dr. Bernd Kregel, Wortführer in echtem Heidjerplatt. Ein Programm für die Zusammenkünfte gibt es nicht. Wer dabei ist spricht, wie er es als junger Mensch gelernt hat. Der Chef des Hauses, Peter Dombrowski, spitzt die Ohren und die Bedienung muß sich daran gewöhnen, eine Bestellung in Platt aufzunehmen. Wer noch mitmachen möchte, kann sich einfach einfinden.

**Brillen
Kontaktlinsen
Hörgeräte
Foto**

fiene

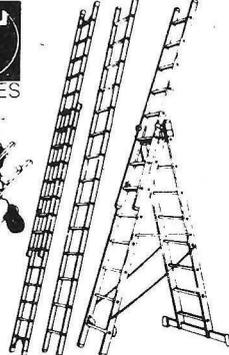
Wunstorf · Südstraße 38 · Tel. (0 50 31) 22 11



Garten- u.  **D. Heintze**
Landschaftsbau GmbH

**Planung – Ausführung
Gartenumgestaltung
Neugestaltung
Erdarbeiten
Platten-, Pflasterarbeiten
Natursteinarbeiten
Folienteiche + Springbrunnen
Einfriedigungen
Pflanzungen
Raseneinsaat
Baum- und Gehölzpflege**

Wunstorf · ☎ (0 50 31) 25 63

**Zarges-
Leichtmetall-
Leitern**
Haushoch
sicher
stehen.
ab
81,- DM

 Geprüft

FRICKE GmbH
Das große Fachgeschäft
Bäckerstr. 6 · 3050 Wunstorf
Telefon 05031/4153